

E. Wiese und Wald.

184. Landmanns Morgenruf.

1. Heraus aus dem Lager! der Hahn hat gekräht;
schon singen die Vögel, und Morgenluft weht.
Seht, wie uns so freundlich das Morgenrot winkt
und rings in den Bächen der Sonnenstrahl blinkt.

2. Das Nieder vom Nagel, den Hut von der Wand!
Greift sief nach dem Rechen, die Sichel zur Hand!
Ihr Mädchen zur Wiese, ihr Burschen aufs Feld
und hurtig die Wiese, den Aker bestell!

185. Der Wiesenfutterbau.

Wenn auch durch den Anbau von Futterpflanzen auf dem Acker die nötige Nahrung für das Nutzvieh beschafft werden kann, so haben gute Wiesen für den Landmann doch einen hohen Wert, weil sie ohne großen Kostenaufwand jedes Jahr ihren Ertrag liefern. Gute Wiesen sind die Stützen der Viehzucht, die Hilfen des Ackerbaus, das Kleinod jedes ländlichen Besitzes. Schlechte Wiesen aber sind des Eigentümers Schande und selbst mittelmäßige des Ackerbaus Last. Die Wiesen liefern dem Landwirt für die Haustiere ein kräftiges und gesundes Futter, welches kaum durch ein andres ersetzt werden kann.

Gesund wird dieses Futter aber nur dann, wenn gute Gräser und Kräuter auf den Wiesen wachsen. Zu den guten Obergräsern rechnet man Wiesenfuchsschwanz, französisches Raygras, Wiesenschwingel, gemeines Rispen-, Knaul- und Wiesenlieschgras. Gute Untergräser sind u. a. das gemeine Kamm-, das englische Ray- und das Wiesenrispengras. Wenn verschiedene Kleearten, wie Wiesen-, Weiß- und gehörnter Schotenklee, auf einer Wiese gut gedeihen, so wird hierdurch die Güte des Heus wesentlich erhöht. Saure Gräser, ferner hartstengelige Kräuter, wie Kälberkropf und Bärenklau, geben schlechtes Futter.

Die Güte des Futters hängt auch von der Beschaffenheit des Bodens ab. Je besser derselbe ist, um so vorzüglicher werden natürlich auch Heu und Grumt. Zu Wiesen eignen sich besonders die tiefgelegenen, feuchten Grundstücke, auch die Niederungen an Bächen und Flüssen,